



Kommentar zur Kapitalmarktsituation

Januar 2013

Rückblick

Wir werden **alles** tun, um den Euro zu retten.....

mit diesen Worten von Mario Draghi, dem Präsidenten der europäischen Zentralbank, im Rahmen einer Pressekonferenz am 26.07.2012, wurde den Teilnehmern an den internationalen Kapitalmärkten verloren gegangenes Vertrauen hinsichtlich des Fortbestandes der Währungsunion wieder eingehaucht. Mitte September genehmigte das Bundesverfassungsgericht, mit Vorbehalten, den Beitritt Deutschlands zum Euro-Rettungsschirm. Der Schulter-schluß zwischen Notenbank und Politik war somit perfekt.

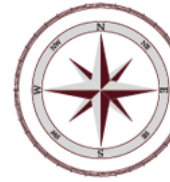
Die Kapitalmärkte reagierten auf diese politische und monetäre Unterstützung positiv. Der DAX-Index konnte unter heftigen Schwankungen, von zeitweise mehr als 1200 Indexpunkten im Jahresverlauf, um 29,1% zulegen. Ungewöhnlich war, dass die Aufwärtsbewegung von relativ wenigen großen Aktien getragen wurde, nicht aber vom breiten Markt. So waren Versorgungswerte durch die Energiewende verstärkt unter Druck. Bei Gesellschaften aus dem Bereich erneuerbare Energien, wie Wind und Solar, kam es ebenfalls zu erheblichen Kursverlusten.

In den USA stieg der Dow-Jones Index um 7,26% (in Euro um 5,46%). Durch die zunehmende Förderung von Schiefergas und den damit verbundenen niedrigen Erdgaspreisen, wurde der Standort USA im Verlauf des Jahres für das produzierende Gewerbe attraktiver. Die Industrie begann Produktionsstandorte in die USA zurückzuverlagern.

Die Kursentwicklung chinesischer Aktien blieb, trotz guter Konjunktorentwicklung und weiterhin intakten langfristigen Wachstumsperspektiven, hinter den Erwartungen zurück. Der Shanghai-Composite Index verzeichnete im Jahr 2012 lediglich eine leichte Steigerung, die geringste seit Ende der neunziger Jahre.

Die verzweifelte Suche der Investoren nach Rendite trieb, unterstützt durch die Nullzinspolitik der Notenbanken in Europa und den USA, immer seltsamere Blüten. Trotz des Inflationsrisikos strömen große Investoren wie Versicherungen, Banken und Pensionskassen weiterhin in den Markt für längerfristige Staatsanleihen. Teils aus rechtlichem Zwang, teils aufgrund von regulatorischen Anreizen. Die Rendite für 10-jährige Bundesanleihen entwickelte sich nochmals deutlich auf nur noch 1,3% p.a. zurück. Im jungen Börsensegment der Mittelstandsanleihen wurden überwiegend 5-Jahres-Laufzeiten zu Zinssätzen zwischen 6% und 8% p.a. emittiert.

Der Goldpreis stieg im Berichtszeitraum um 7%. Der Euro gewann gegenüber dem US-Dollar etwa 2% an Wert.



Die Entwicklungen im Überblick

Indices / Vergleichswerte	31. Dez. 2011	31. Dez.2012	Veränd. in %
MSCI World Index/USD	1.182,59	1.338,50	13,18%
Dax Performance Index	5.898,35	7.612,39	29,06%
EuroStoxx 50 Index	2.316,55	2.635,93	13,79%
Dow Jones Ind. Index	12.217,56	13.104,14	7,26%
Standard & Poors 500 Index	1.257,60	1.426,19	13,41%
Hang Seng Index Hongkong	18.434,39	22.666,59	22,96%
Shanghai Composite Index	2.199,42	2.269,13	3,17%
Nikkei-Index	8.455,35	10.395,18	22,94%
Ölpreis, Brent, Spot, USD	107,30	111,30	3,73%
Gold Unze, USD	1.563,20	1.672,60	7,00%
Silber Unze, USD	27,95	30,19	8,01%
Euro/Dollar	1,2960	1,3195	1,81%
Bundesanl.-Rendite 10 J.	1,84%	1,30%	-29,35%
US Staatsanl.- Rendite 10 J.	1,88%	1,76%	-6,38%

Perspektiven

Was ist im Jahr 2013 an den Kapitalmärkten zu erwarten und wie sollte sich der Investor aufgrund der anhaltenden Unsicherheiten positionieren?

Fakt ist: Die Europäische Zentralbank wird alles tun, um den Euro zu retten!

Das bedeutet: Koste es was es wolle, im Notfall wird in unbegrenzter Menge Geld zur Verfügung gestellt, um das europäische Finanzsystem zu stabilisieren. Europas Süden steckt zu tief in den Schulden. Daher ist es sehr wahrscheinlich, dass die Zinsen in der Eurozone und in den USA im Jahresverlauf, und darüber hinaus, auf einem manipulierten, künstlich von der Notenbank unterstützten, niedrigen Niveau gehalten werden. Um die hohe Schuldenlast der südeuropäischen Länder bedienen zu können, ist es notwendig, dass die Zinsen auf absehbare Zeit niedrig bleiben. Spanien wird seine Probleme nicht ohne die Hilfe der Währungsgemeinschaft lösen können. Wir gehen davon aus, dass das Land die Hilfsmittel aus dem europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) spätestens bis Mai 2013 in Anspruch nehmen wird.

Im Februar wird in Italien ein neues Parlament gewählt. Offiziell möchte der ehemalige parteilose Regierungschef Mario Monti nicht mehr kandidieren. Dennoch legte er für das Land ein Reformprogramm vor. Ab 2015 soll die Verschuldung um jährlich fünf Prozent gesenkt werden. Ziel ist es, den Schuldenstand von derzeit rund 126 % auf 60% der Wirtschaftsleistung zu senken. Wir glauben nicht an die Auferstehung Berlusconis und sind überzeugt, dass Italien seinen Reformkurs fortsetzt.

Welche Konsequenzen hat das beschriebene Szenario für den Anleger?

- Negative Realzinsen,
- im Überfluß vorhandene Liquidität,
- mittelfristig steigendes Inflationsrisiko,

diese Faktoren sollten auch im Jahr 2013 die Anlage in Sachkapital, trotz hoher Wertschwankungen, begünstigen.

Gemäß Angaben der Deutschen Bundesbank, betrug das **Geldvermögen der deutschen Privathaushalte** im zweiten Quartal 2012 ca. **4,8 Billionen Euro**.

Von diesem Betrag entfielen

- ca. 28% auf Ansprüche gegen Versicherungen. Mehr als die Hälfte dieses Anteils entfällt dabei auf Lebensversicherungen (ca. 700 Mrd. Euro) deren durchschnittliche Renditen seit Jahren sinken. Mittlerweile beträgt der Garantiezins nur noch **1,75%**
- ca. 20% auf Bargeld und Sichteinlagen welche sich mit **0%** verzinsen
- ca. 20% auf Sparbriefe, Sparbücher und Terminanlagen welche zum Teil auch nur einen Zins von kaum mehr als **0,5%** Prozent erbringen
- ca. 17% auf Anteilsrechte
- ca. 5% auf festverzinsliche Wertpapiere
- ca. 10% Sonstige.

Aufgrund der sehr niedrigen Renditen bei Staatsanleihen, in die Lebensversicherungen hauptsächlich investieren, ist eine weitere Senkung des Garantiezinses wahrscheinlich.

Alle diese Anlageformen, ausgenommen Aktien, haben eines gemeinsam: Sie beruhen auf dem Wert von Papiergeld und bieten daher keinen Inflationsschutz! Nicht einmal 5% des gesamten Geldvermögens deutscher Anleger werden in Dividendenpapiere investiert. Die Aktienquote deutscher Privatanleger befindet sich damit fast auf einem historischen Tiefstand! Wir glauben, dass sich das ändern wird!

Fazit

Die Auswirkungen der Schuldenkrise werden uns noch lange begleiten. Allerdings wird diese Entwicklung auch dazu beitragen, dass die Aktienanlage als Baustein für die langfristige Kapitalanlage an Bedeutung gewinnt. Wir sind der festen Überzeugung, dass Aktien vor einer Neubewertung stehen. Mit Bundesobligationen, Sparbriefen, Kapitallebensversicherungen, und staatlich unterstützten Sparmodellen, wird auf absehbare Zeit keine Rendite mehr für den Anleger zu erzielen sein. Der Anlagenotstand trägt dazu bei, dass zunehmend mehr Liquidität in die Aktienmärkte fließt. Die neue Normalität anhaltend tiefer Zinsen bedeutet für Investoren, dass sie für die Erzielung einer Rendite an den Kapitalmärkten Risiken eingehen müssen, die nur durch eine breite Risikostreuung ihres Portfolios möglichst gering gehalten werden können.

Aufgrund der unübersichtlichen Verschuldungssituation und der damit verbundenen Nervosität an den Kapitalmärkten, wird es auch im Jahr 2013 zu hohen Wertschwankungen an den Aktienmärkten kommen. Unterstützt durch das niedrige Zinsniveau und die nach wie vor moderate Bewertung der Aktien, rechnen wir mit der Fortsetzung der positiven Entwicklung der Aktienkurse im Verlauf des Jahres.

Neben einem auf internationaler Ebene breit diversifizierten Aktienportfolio, sollten auch Anlagen in Edelmetalle wie Gold und Silber, einen positiven Beitrag zum Kapitalerhalt leisten. Sachwertorientierte Anlagen sind grundsätzlich zu bevorzugen. Im Rentenmarkt ist auf gute Schuldnerbonität und überschaubare Laufzeiten (3-5 Jahre) zu achten.

Für das uns entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns herzlich und hoffen auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Auf unserer Homepage www.schaaninvestment.de finden Sie weitere Informationen über unseren Investmentansatz.

SCHAAN Investment GmbH

Ihr Partner für Vermögensverwaltung

Quellenangaben: Finanz & Wirtschaft, Zürich, FAZ., Deutsche Bundesbank, Onvista, M.M. Warburg & Co. Makro-Research

Hinweis:

Die Informationen stellen im Wesentlichen die Meinung des Verfassers dar und sind deshalb ohne Gewähr. Sie sind weder als Kauf- noch als Verkaufsangebot bestimmter Werte zu verstehen. Für die Richtigkeit des Inhalts kann keine Haftung übernommen werden, insbesondere für möglicherweise entstehende Vermögensschäden.